

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Dannerhahn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 202.

50. Jahrgang.

Sonnabend, den 31. August

1912.

Die militärischen Festtage in Sachsen.

Zur Begrüßung des deutschen Kronprinzen und der anderen erschienenen Gäste fand Mittwoch nachmittag im Rathaus zu Dresden ein feierlicher Empfang der Fürstlichkeiten statt, bei dem recht herzliche Worte zwischen dem deutschen Kronprinzen und unserm König von Sachsen gewechselt wurden. Kronprinz Friedrich Wilhelm sprach das lebhafteste Bedauern aller darüber aus, daß der Kaiser durch Krankheit verhindert sei, an dem Besuche des Rathauses teilzunehmen. Der glänzende Aufschwung und die Blüte der Stadt Dresden seien nächst der landesväterlichen Fürsorge des Königs vor allem der Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche und dem von des Kaisers starker Hand gefestigten Frieden zu danken. Der Rat und die Stadtverordneten hätten beschlossen, eine Stiftung ins Leben zu rufen, die den Namen des Kaisers tragen solle, um Lebensbedingungen der Großstadt auf dem Gebiete des Wohnungswesens und der Jugendfürsorge entgegenzutreten. Die Wünsche für baldige Genesung des Kaisers und die Verehrung und die Liebe zum Könige sagte Redner zusammen in den Ruf: Der König und der Kaiser hoch! hoch! hoch!

Der König erwiderte auf die Rede des Oberbürgermeisters etwa folgendes:

Herzlichen Dank für die freundlichen Begrüßungsworte, die Sie an mich und meine lieben erkrankten Gäste gerichtet haben. Wir alle stehen unter dem schmerzlichen Eindruck, daß Seine Majestät bei Gelegenheit der Parade meiner Armee an dieser Stelle auch die würdige und schöne Stätte städtischer Arbeit hat besichtigen wollen, daß aber leider der liebe Gott es anders gefügt hat. Ich hoffe, daß der Himmel Seiner Majestät recht bald die Gesundheit wiedergeben möchte, und daß Seine Majestät dann den jetzt weggefallenen Besuch zur Wirklichkeit werden lasse. Was die große und hochherzige Stiftung anlangt, so glaube ich wohl, daß sie die volle Zustimmung des allerhöchsten Herrn finden wird, denn er ist auch immer bemüht, wo es gilt, Unglück und Elend zu mildern und abzuschwächen. Die Herren können überzeugt sein, daß auch mir der Gedanke der Stiftung höchst sympathisch war, und ich glaube, daß zum deutschen Kronprinzen geworden: Dein Vater damit einverstanden sein wird. Ich hoffe, die Stiftung wird reichen Segen und Nutzen für die Armen Dresdens haben.

Am Donnerstag um 9 Uhr 40 Minuten sind der König von Sachsen, der Kronprinz des deutschen Reiches und die Prinzessinnen des königlich sächsischen Hofes von Dresden nach Zeithain abgereist. Die anderen fürstlichen Gäste des Königs waren schon etwas früher abgereist. Um 10 Uhr 40 Minuten vormittags bestiegen nach der Ankunft des Königs und des Kronprinzen am Lagerbahnhofe sämtliche Fürstlichkeiten die Pferde und begaben sich auf den Truppenübungsplatz, wo der König die Parade über die sächsische Armee abhielt.

Pünktlich 11 Uhr begann das Abreiten der ungefähr 6 Kilometer langen Fronten, das etwa eine Stunde in Anspruch nahm. Sämtliche Regimenter präsentierten und brachten drei Hochs auf ihren Landesherren aus. Der König, seine hohen und höchsten Gäste bildeten einen prächtigen Trupp von etwa hundert Reitern.

Während die königliche Reitergarde von den Truppenfronten zurückkehrte, ertönte hoch in den Lüften das Knattern eines Motors. Ein Flieger war, von der Menge freudig begrüßt, in etwa 600 Meter Höhe über dem Paradeplatz angelangt. Gegen 5 Minuten kreiste sein Mars-Eindecker über dem Platz, dann verabschiedete er wieder in nordwestlicher Richtung, vermutlich nach Leipzig, von wo er wahrscheinlich auch gekommen.

Vor Beginn des Vorbeimarsches der Truppen nahm der König noch die Rapporte der Kriegervereine und Sanitätskolonnen entgegen. Längere Zeit unterhielt er sich huldvollst mit den alten Kriegern.

Nun begann unter klingendem Spiel der Vorbeimarsch. Die Infanterieregimenter marschierten in Regimentskolonnen vorüber, die Kavallerie in Eskadronfronten, die Artillerie in Abteilungsfronten. Die berittenen Truppen des 12. Armeekorps defilierten im Schritt, die des 19. im Trab.

Beim Vorbeimarsch führte der König, der die Uniform seines Leibgrenadier-Regiments trug, seinen Gästen dieses und ferner das Gardereiter-Regiment, das 1. Husaren-Regiment „König Albert“ Nr. 18, das 1. Feldartillerie-Regiment Nr. 12 und das 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32 vor. Die sächsischen Prinzen waren beim Leibgrenadierregiment Nr. 100 mit eingetreten. Der Kronprinz von Sachsen ging dann noch mit dem Regiment „Kronprinz“ Nr. 104 vorüber, der deutsche Kronprinz mit dem 2. Grenadierregiment Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“. Es führten ferner der Großherzog von Baden sein Infanterie-Regiment Nr. 103, der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg sein 1. Jägerbataillon Nr. 12 und Prinz Johann Georg von Sachsen sein 8. Infanterie-Regiment „Prinz Johann Georg“ Nr. 107, der Großherzog von Sachsen sein Karabinier-Regiment. Prinz Ludwig von Bayern ging mit dem Infanterie-Regiment Nr. 102 „Prinz Euitpold von Bayern“ vorüber, der Herzog von Sachsen-Koburg mit dem 18. Husaren-Regiment, Prinz Eitel Friedrich von Preußen mit dem 7. Infanterie-Regiment „König Georg“ Nr. 106 und Prinz Johann Georg mit dem Schützen-Regiment Nr. 108. Der Vorbeimarsch war nach 1 1/2 Uhr beendet. Nach der Kritik ritten die Fürstlichkeiten nach dem Lagerbahnhof und kehrten im Sonderzuge nach Dresden zurück. Im Zuge wurde das Frühstück eingenommen.

Leider ist es bei der Parade auch ohne einen Unfall nicht abgegangen; Generalfeldmarschall von Bock und Polach ist vom Pferde gestürzt. Uns wird darüber berichtet:

Dresden, 29. August. Generalfeldmarschall von Bock und Polach stürzte bei der Parade, als nach Abreiten der Fronten sich die Fürstlichkeiten und Generale zur Abnahme des Vorbeimarsches begaben, mit dem Pferde. Der Generalfeldmarschall wurde im Automobil nach seinem Hotel gebracht. Die ärztliche Untersuchung ergab leichte Verstauchung resp. Querschlag der rechten Schulter und der linken Hüfte. Das Befinden ist zufriedenstellend, sobald der General in 2 bis 3 Tagen vollständig wiederhergestellt sein dürfte. An der Paradeafel nahm von Bock und Polach nicht teil.

Abends um 7 Uhr fand in den Paradeafeln des königlichen Residenzschlosses in Dresden Paradeafel zu 200 Gedecken statt. Rechts vom König saß der deutsche Kronprinz. Gegenüber dem König hatte der sächsische Kriegsminister Generaloberst Freiherr von Hausen Platz genommen, links von diesem folgten zunächst Generalfeldmarschall von der Goltz, Kriegsminister von Deeringens und der kommandierende General des 12. Armeekorps General d'Elza, rechts General von Moltke, Generalstabschef der Armee, und der kommandierende General des 19. Armeekorps General von Kirchbach. Im Verlaufe des Mahles erhob sich der König und brachte folgenden Trinkspruch aus:

„In die Freude über die heutige Parade, zu deren Gelingen ich meinen beiden Armeekorps Meinen besten Glückwunsch ausspreche, mischt sich ein bitterer Vermutstropfen. Durch ein plötzlich eingetretenes Unwohlsein verhindert, sind Seine Majestät der Kaiser nicht imstande gewesen, die Parade selber abzuhalten. Seit Monaten haben wir uns alle darauf gefreut, den scharfen Augen Seiner Majestät zu zeigen, was wir auf diesem Gebiete zu leisten imstande sind. Ich glaube wohl in Ihrer aller Namen zu handeln, wenn ich den Wunsch ausspreche, der liebe Gott möge ihm recht bald die volle Gesundheit wiedergeben. Herzlich begrüße ich aber die vielen erlauchten und lieben Freunde und Bundesgenossen, die ich zu meiner besonderen Freude heute in ihrer Eigenschaft als Mitglieder meiner Armee um mich versammelt sehe und bitte Euer Kaiserliche und königliche Hoheit, Seiner Majestät dem Kaiser, Ihrem erlauchten Herrn Vater, unser aller aufrichtige Wünsche für seine baldige völlige Wiederherstellung zu übermitteln. Ich gebe ihnen Ausdruck, indem ich bitte, einzustimmen in den Ruf: „Seine Majestät der Kaiser, mein lieber Freund und Bundesgenosse, hurra, hurra, hurra!“

Nach Schluß der Tafel um 9 Uhr fand auf dem Theaterplatz Japsenstreich statt.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Schweizer Reise des Kaisers. In Interlaken und Luzern ist die Enttäuschung groß, weil beide Orte aus dem Reiseprogramm wegfallen. Informationen, die im Bundesratsbureau von amtlichen Stellen gegeben wurden, ließen diese Änderungen nicht vermuten. Man rechnete nur mit dem Fortfall der Reise des Kaisers auf der Jungfrauabahn. In Zürich hofft man, der Kaiser werde vielleicht bald nach der Eröffnung des Lötschbergtunnels wieder eine Schweizerreise unternehmen und dann in Interlaken und Luzern Halt machen, wo ihm sicherlich ein herzlichster Empfang bereitet würde.

Zwischenfall beim Spazierritt des Kaisers. Der Kaiser arbeitete Donnerstag sehr fleißig mit dem Chef des Zivilkabinetts und unternahm gegen 9 Uhr mit der Kaiserin und mit der Prinzessin Viktoria Luise einen Spazierritt über die Rasenallee zu den 11 Buchen. Bei der Rückkehr der kaiserlichen Familie ereignete sich ein bedauerlicher Unfall, indem Oberleutnant von Kleist, der dem Hoflager zugeteilt ist, mit dem Pferde stürzte und schwere innere Verletzungen davontrug, so daß er von einer Sanitätskolonne in das Krankenhaus zum Roten Kreuz gebracht werden mußte.

Der Reichskanzler in Berchtesgaden. Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg wird am 1. September zur Nachtur in Berchtesgaden eintreffen und im Grand Hotel Wohnung nehmen. In Begleitung des Reichskanzlers befinden sich außer seiner Gemahlin der Gesandte von Bülow und Geheimrat Pinkow.

Blutige Zusammenstöße in Berlin. Zwischen Streikenden und Arbeitswilligen der Fabrik für chirurgische Instrumente von Dewitt u. Herz in Berlin kam es Mittwoch abend zu blutigen Zusammenstößen, an denen sich 200 bis 300 Personen beteiligten. Die Arbeitswilligen wurden in großen Massen überfallen, verhöhnt, beschimpft und blutig geschlagen. Die Polizei verhaftete fünf Beteiligte. Diese werden sich wegen Landfriedensbruchs, gefährlicher Körperverletzung und Beleidigung vor dem Untersuchungsrichter zu verantworten haben.

Rußland.

Ein Pogrom in Petrikau. Laut Blättermeldungen hat in Petrikau ein Pogrom gegen die Juden stattgefunden, weil ein Dienstmädchen verbreitet hatte, daß ihre Dienstgeberin, die Frau des Kaufmanns Gerber, einen Ritualmordversuch an ihr unternommen habe. Das Lokal Gerbers wurde von der wütenden Volksmenge vollständig zerstört. Die Familie Gerber konnte von der Polizei nur mit Mühe vor dem Erschlagen gerettet werden.

Italien.

Friede in Sicht! Das „Echo de Paris“ behauptet nach Auskünften, die es von einer besonders gut unterrichteten Persönlichkeit aus diplomatischen Kreisen erhalten habe, daß der Friede viel näher sei, als die italienische offizielle Presse zugeben wolle. Die offiziellen Unterhändler der beiden Länder, die sich in Evian und Lausanne getroffen haben, hätten in den schwierigsten Punkten des Friedensproblems eine Verständigung erreicht, nämlich: 1. Italien werde darauf verzichten, daß das italienische Annexionsdekret im Friedensvertrag erwähnt werde; 2. die Türkei werde noch eine spezielle Anerkennung ihrer Suzeränität über Tripolis verlangen; 3. Italien werde dazwischenwilligen, daß die Türken sich in der Gegend der Byzantinika konzentrieren, wo sie nach dem Waffenstillstand bis zur definitiven Regelung der Angelegenheit verbleiben können; 4. Italien werde eine hohe Entschädigung für die sogenannten Dominialländer in Tripolis bezahlen; 5. Italien werde nach Beendigung der Feindseligkeiten die Inseln, welche die Italiener im Ägäischen Meere okkupiert haben, räumen, wenn die Bedingungen für diese Räumung und die Bedingungen, betreffend die Befestigung des Hinterlandes von Tripolis, festgestellt worden seien.

Frankreich.

Wieder eine Explosion von französischem B-Pulver. Aus Point-à-Pitre kommt die Nachricht, daß auf dem Postdampfer „Versailles“, der wegen des Streiks der Seeleute den Hafen von Saint Lazare mit Matrosen der Kriegsmarine verließ, bei seiner Ankunft in Point-à-Pitre ein schwerer Unfall

sich ereignete. Das Schiff signalisierte den Hafenbehörden seine Ankunft, die während der Nacht erfolgte, wie vorgeschrieben, durch farbige Raketen. Ein Punkt fiel in die offen auf dem Deck liegende Munitionskiste, die, wie es heißt, B-Pulver enthielt. Das Pulver explodierte. Mehrere Personen wurden schwer verletzt. Ein Leutnant, der überaus schwere Verwundungen erlitt, erlag ihnen im Spital der Stadt.

England.

— Engländer Flottenbesuch in der Ostsee. Von Kopenhagen wird telegraphiert, daß nach den gegenwärtigen Übungen zwei englische Kreuzergeschwader die baltischen Gewässer besuchen werden. Das eine wird Kopenhagen, das andere Stockholm anfahren. Nach Ansicht einiger Marinefachverständiger soll der Besuch der beiden Kreuzergeschwader das Prestige der britischen Flotte wieder heben, das durch die deutsche Flotte in der letzten Zeit in den baltischen Gewässern etwas verbunkelt wurde.

Türkei.

— Jungtürkischer Putschversuch gegen die Pforte. Das jungtürkische Komitee hat in der Nacht zum Donnerstag durch die Gendarmiertruppe, die den Polizeidienst in Konstantinopel versieht, den Kamalantrübel zu einem Putsch gegen die Pforte zu benützen versucht. Der Putsch der Gendarmier, deren Offiziere von jeder dem Komitee ergebene gewesen sind, wurde rechtzeitig entdeckt und mit Waffengewalt blutig unterdrückt. Truppen halten die wichtigsten Punkte der Stadt besetzt.

— Der Belagerungszustand. Ueber Verona und Umgebung ist der Belagerungszustand verhängt worden. Nach einer Meldung des Wali von Uesküb drang eine große Menge ausländischer Arnanauten, begleitet von Bauern aus der Umgebung Zweis, in diese Stadt ein. Die Arnanauten plünderten die Läden und Basare sowie viele Häuser und verbreiteten Angst und Schrecken in der Stadt.

Sibirien.

— Zur Entgleisung des Expresszuges des Prinzen Heinrich. Zu der Entgleisung des Expresszuges, in dem sich Prinz Heinrich befand, wird noch gemeldet: Durch die Entgleisung entstand für den Expresszug eine zwölfstündige Verspätung. Der Zug konnte die Fahrt erst fortsetzen, nachdem von den benachbarten Stationen beider Richtungen Hilfszüge an die Unfallstelle gesandt worden waren. An der Leitung der Aufräumungsarbeiten nahm Prinz Heinrich regen Anteil. Die Entgleisung wurde dadurch herbeigeführt, daß der Zug sehr lang war und da eine sehr starke Kurve an einer abschüssigen Stelle von dem Zug anscheinend zu schnell genommen wurde, sodaß sämtliche Wagen aus dem Gleise sprangen.

Derliche und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. 30. August. Die Turnaufführung am Sabbatabend seitens der Schüler auf dem Marktplatz wird vormittags 10 Uhr mit dem Abmarsch der Schüler mit Musik vom Schulgarten aus beginnen. Nachdem dann die Weisen des Alt-niederländischen Dankgebets verlesen, erfolgt eine Ansprache und daran schließen sich dann die turnerischen Übungen seitens der Knaben sowohl wie auch der Mädchen. Auch einige turnerische Gruppen werden von der Knabenklasse vorgeführt werden. Nach einem von der hiesigen Stadtkapelle vorgetragenen Marsch erfolgt der Rückmarsch der Schüler nach dem Schulgarten.

— Eisenst. 30. August. Wegen Fahrrad diebstahl wurde gestern Abend der aus Gartenstein gebürtige Fabrikarbeiter Otto Ebert hier in Haft genommen. Das Rad hatte Ebert in Aue gestohlen und dann hier zu verkaufen versucht.

— Schönheide, 29. August. Ein aus Greiz stammendes Automobil wurde am Sonntag in der Nähe von Auerbach auf der Rodemischer Straße von einem Unbekannten mit einem Steinhagel „beglückt“. Dem Bemühungen der Polizei ist es jetzt gelungen, den Täter in der Person eines in Reumtengrün wohnenden Handarbeiters aus Schönheide zu ermitteln. Dem Uebermütigen dürfte eine exemplarische Strafe bevorstehen.

— Dresden, 28. August. 5600 Kronen hat eine Gaunergesellschaft einem auf der Rückreise nach Amerika begriffenen Galizier gestern auf dem hiesigen Hauptbahnhofe abgenommen. Der vertrauensselige Fremde setzte sich gegen 3 Uhr nachmittags in den Wartesaal 3. Klasse zu drei fremden Männern, die Slaven zu sein schienen. Einer von ihnen hinkte auf dem rechten Bein. Sie ließen größere amerikanische Banknoten, auch Gold sehen und sprachen davon, daß sie auch nach Amerika reisen wollten; man könne ja beisammen bleiben. Sie überredeten ihr Opfer, mit nach einer Schankwirtschaft in der Oberseegasse zu gehen, dort verstanden sie es, den Galizier zu bewegen, seine aus Hundertkronenscheinen bestehende Barchaft mit ihrem eigenen Gelde zusammen in eine Handtasche, die sie mitführten, zu legen. Die Tasche gab man ihm zur Aufbewahrung. Die beiden wollten dann auf kurze Zeit fort, um noch Besorgungen zu machen. Der Galizier schöpfe Verdacht und hielt einen am Arm fest. Der Mann soll nunmehr einen Revolver gezogen, diesen dem Galizier auf die Brust gesetzt und einige deutsche Worte gesprochen haben. Der Bedrohte hat darauf die Gauner ziehen lassen. Da die Tasche verschlossen war, schnitt er sie rasch entschlossen auf und fand darin an Stelle seines Geldes wertloses Papier und zwei, in der Eile zurückgelassene Dollarnoten. Der eine Unbekannte wird beschrieben: 40 Jahre alt, mittlere Statur mit blondem Haar und rotblondem Schnurrbart, dunkel gekleidet. Das Signalement des zweiten lautet: Anfang der 20er Jahre, 165 Zentimeter groß, dunkles Haar und dunklen kleinen Schnurrbart, Blüten im Gesicht und ebenfalls dunkel gekleidet. Der ältere soll nur deutsch gesprochen haben, während der jüngere mehrere slawische Sprachen und Deutsch beherrschte. Außer dem Nahmen scheint noch ein vierter Unbekannter, etwa 30 Jahre alt, schlank, mit dunklem Anzug und langer, roter Kravatte zu der Bande zu gehören. Dieser ist später mit einem der beiden ergebnislos auf dem Hauptbahnhofe gesehen worden.

— Leipzig, 28. August. Ein tragikomisches Geschehen ereilte dieser Tage den Markthelfer einer Leipziger Firma. Bei einer öffentlichen Kasse hatte er für seinen Herrn eine größere Summe abgehoben und dabei 300 Marktwiel erhalten. Es wäre nun seine Pflicht gewesen, den Betrag klarzustellen, doch der Markthelfer dachte nicht daran, steckte die Kassenscheine in seine Brieftasche und hütete sie treu an seinem Busen, bis sie ihm eines Tages von einem noch schlimmeren Spionhaken gestohlen wurden. Natürlich lief der Verdacht spornstreichs zur Polizei. Es wurden auch Ermittlungen angestellt, die jedoch nicht den Verbleib, wohl aber die Herkunft des Geldes ergaben, mit dem Erfolg, daß der unredliche Markthelfer hinter schwedische Gardinen gekehrt wurde. Er hatte seinen Meister gefunden.

— Großenhain, 29. August. Der Unsitte, auf dem Fahrrad freihändig zu fahren, ist in Mückenberg der 17jährige Hauptmann zum Opfer gefallen. Er verunglückte dabei so schwer, daß seine Ueberführung ins Lauchhammerische Krankenhaus sich notwendig machte, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

— Lichtentanne, 29. August. Beim Transport einer Dreschmaschine scheuten heute früh die vor den Wagen gespannten Pferde infolge des plötzlichen Verannahens eines Juges bei der Eisenbahnbrücke auf der Straße von Weißenbrunn nach Lichtentanne. Der Geschirrführer Herrm. Steinbach aus Weißenbrunn kam dabei zu Fall. Er wurde zwischen den Wagen und die neben ihm führende Mauer geworfen, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

— Hammerbrücke, 28. Aug. Am Montag Abend wurde der Sticker Albert Seidel von hier durch zwei Messerstiche verletzt. Es handelte sich um einen Wirtshausstreit anlässlich der Kirchmesse.

— Oberwiesenthal, 28. August. Am Fichtelberg soll noch in diesem Jahre eine sportlich kunstgerecht angelegte Rodelbahn fertiggestellt werden, die sich zur Austragung von Rodelrennen in der in Steiermark, dem erstklassigsten Rodelgebirge, üblichen Technik eignet. Der Verkehrsverein Fichtelberg- und Reilberggebiet (Vorsitzender Herr Dr. Jäger, Leipzig) hat die Leitung dieser Angelegenheit in Angriff genommen. Er hat den durch seine Tätigkeit auf dem Gebiete des Rodelns bekannten Sportsmann Rud. Gregor Adler von Paraltron aus Wien zur Mitarbeit gewonnen. In diesen Tagen hat bereits eine Trassierung der Strecke, die am Fichtelberg beginnt und über das Weiße Vorwerk zum Jungferngrunde führt, stattgefunden. Die etwa 3 Kilometer lange Bahn wird durch wallartige Erhöhungen der Außenseiten, die in den zwei großen Kurven 3 Meter übersteigen werden, bei absoluter Sicherheit die größten Schnelligkeiten zulassen. Damit wird das Erzgebirge eine Rodelbahn erhalten, die in Deutschland ihresgleichen nicht hat.

Histörchen von Anton Dvorak.*

Einen großen Eindruck machte Gluck auf Dvorak, und im Gluck des Deutschen Theaters in Prag, dem er als Gast Angelo Reumanns beizuwohnen, kam er nach der „Alceste“ ganz begeistert auf die Bühne, um sein übervolles Künstlerherz auszuschütten und auch dem Kapellmeister (Leo Blech) zu danken. „Aber die Melodie in G-moll“ — er sumnte eine Stelle — „hat er von Mozart“, behauptete er eifrig. Des Direktors des Prager Konservatoriums und Ehrenwort der Musik war sich in einer wahrhaft beneidenswerten Unbefangenheit nicht klar über das zeitliche Verhältnis von Gluck und Mozart.

Es bezeugt Dvoraks echte Künstlerkraft, daß er, seit er seine und seiner Familie materielle Existenz hinlänglich gesichert glaubte, des Mammons wegen zu komponieren aufhörte. Simrock zahlte ihm sehr hohe Honorare für Kammermusik, aber er wollte nichts mehr davon hören und ging um so eifriger seinem Hang zur Ober nach, der ihm fast nichts als Kerger einbrachte. Es war nicht immer so gewesen. Wie oft hatten des Lebens Rote hart und laut an die Türe des Musilanten geklopft! Einmal brachte ihm sein Famulus Karl Weiss die saubere Abschrift des Klavierauszuges einer Komposition, die ein Prager Verleger bei Dvorak bestellt hatte. Irre ich nicht, so war es „Die Hymne der Landwirte“. Während Frau Dvorak nebenan sich zum Ausgang rüstete, um das Manuskript dem Besteller zu überbringen, spielte Dvorak es noch einmal auf dem Flügel durch. Plötzlich wandte er sich um.

„Weißling, meinen Sie nicht, daß da noch ein Mittelstück hineingehört?“

„Ja, Meister, da gehört sich ein Mittelstück.“
Sofort will sich Dvorak an den Schreibtisch setzen, um dem allheiligen Mangel abzuheilen. In diesem Augenblick aber tritt die Hausfrau ein. „Mittelstück?“ ruft sie. „Ich wer' Dir geben Mittelstück. Wir brauchen's Weid.“ Sprich's, rafft mit einem Griff die Notenblätter zusammen, und ist davon. — Daher also kommt es, daß die „Hymne der Landwirte“ bis zum heutigen Tag keinen Mittelstück hat.

Der selbe Famulus bewarb sich später einmal um eine Stellung als Organist und bedurfte dazu der gewichtigen Empfehlung seines Lehrers und Meisters. Nun war das eine sehr heisse Sache, denn Dvorak war ein abgefagter Feind aller „Protektionen“. In dessen vertraute Weiss seinem guten Stern, und als einige Briefe nichts nützten, fuhr er resolut zu Dvorak in dessen Sommerquartier hinaus. Man bemerkte sein Kommen schon von weitem.

„Ah! Welche Freude! . . . Aber wie schade, Herr Dvorak ist eben nach Prag gefahren mit dem Herrn Verwalter, um den Zins zu zahlen.“

„O weh! Und ich wollte ihn bitten . . .“

„Ja, da kann ich Ihnen nur raten, fahren Sie gleich nach Prag zurück, damit Sie ihn dort anreffen.“
Weiss machte kehrt und überlegte. Zur Station war eine gute Stunde Weges und die Ermüdung machte sich an dem heißen Tage bereits geltend. Er beschloß also, vor allem ins Gasthaus zu gehen und sich zu erquicken. Dort traf er eine mütterliche Wittin,

*) Diese köstlichen Anekdoten erzählt Richard Warka im Wiener Fremdenblatt. Er kennt sie teils aus eigenen Erlebnissen, teils aus Berichten der Freunde Dvoraks. D. Red.

die sich mit ihm freundlich in ein Gespräch einließ. Ihr sagte er schließlich sein Leid. „Ich hatte ein so dringliches Anliegen an Herrn Dvorak, bin eigens herausgefahren und nun ist er gerade nach Prag mit dem Herrn Verwalter.“

„Der Herr Dvorak? Wo! Vor ein paar Minuten hat er draußen mit unserem Arbeiter gesprochen.“

Und als Weiss das nicht glauben wollte, rief sie kurzerhand den Mann herbei. „Wenzel, wer hat draußen vor ein paar Minuten mit Ihnen gesprochen?“

„Der Herr Dvorak.“

Weiss war sprachlos! Bis zum Abend irrte er tiefbetäubt in der Gegend herum und gab sich an Ufer des Dorsteiches vesperliche Meditationen über die Falschheit der Welt hin. Erst als die Dunkelheit eingetroffen war, lehrte er wieder in das ländliche Gasthaus zurück, wo er nächtigen wollte. In der Gaststube war es ziemlich voll. Bergarbeiter sahen seit dem Feierabend da und rauchten. Man konnte vor Tabaksqualm buchstäblich keinen Schritt weit vor sich setzen. Weiss bemerkte ein freies Plätzchen an einem Tisch und läßt sich nieder. Da teilt ein Luftzug plötzlich den Rebel und Weiss sieht gerade gegenüber mit einem Male seinen Meister Dvorak sitzen.

Betroffen starrte dieser seinen Jünger an. Aber gleich sagte er sich wieder.

„So, schön! Also so kommt man daher? Ohne sich anzumelden? Ein andermal nimmt man schön eine Karte und schreibt zuvor, daß man wenigstens ein Nachtlager vorbereiten kann. Jetzt müssen Sie halt vorlieb nehmen, wie sichs bei uns trifft.“

Schon in früher Morgenstunde stand Dvorak an Weissens Lager und rüttelte ihn wach. „Steh'n Sie auf! Hier, wissen Sie, können Sie nicht bleiben. Die Nähterin ist bestellt und muß in diesem Zimmer nähen. . . . Am besten, Sie fahren jetzt gleich nach Prag zurück. . . . Ich werde Sie zum Bahnhof begleiten.“

Was tun? Weiss brach auf. Während des Ganges zur Bahn aber bestürmte er Dvorak inständig, ihm den ersehnten Empfehlungsbrief doch zu geben. Alles vergebens. Der Meister blieb wie eine Mauer und wiederholte nur immer wieder sein stereotypes Sprichwort: „Rein, ich tu's nicht. Jeder muß sich in der Welt selber durchschlagen. Diese Protektionen hol' der Teufel.“

Da riß Weiss die Geduld und verzweifelt schrie er dem Unerbittlichen zu: „So? Keine Protektion? Und was, wenn nicht der Brahms und der Hanslick und der Richter für Sie eingetreten wären, dann wären Sie heute noch — ein Quark!“

Dvorak stand wie versteinert. Die Worte verletzten ihn. Die Augen quollen ihm aus den Höhlen vor Empörung über solche Unverschämtheit. Einen Augenblick schien es, als wolle er den Frechling auf der Stelle züchtigen. Mit einem Male aber schlug die Stimmung um. „Kriechen Sie hinein und erwarten Sie mich!“

Verwundert tat Weiss, wie ihm geheißen. Dvorak lief in das nahe Haus einer befreundeten Familie. Nach fünf Minuten kam er wieder heraus, einen frisch geschriebenen Brief in Händen. „Da haben Sie!“ schnaubte er. „Aber nun machen Sie, daß Sie verschwinden!“ Und fort war er.

Um ein Millionenmädels.

Amerikanische Novelle von Walter Kabel.
(I. Fortsetzung.)

„Sie irren, Miß Hopkins, sagte Sanders schon wieder in seiner gewohnten, ruhigen Art. „Meine Abneigung gegen Harper hat einen sehr triftigen Grund, den ich allerdings bisher verschwiegen habe, um nicht in den Verdacht der Voreingenommenheit zu kommen. Ich halte mich jetzt sogar für verpflichtet, Ihnen meine Beobachtungen mitzuteilen, da ich annehme, daß Alice tatsächlich morgen mit der „Ariadne“ San Franzisko verlassen wird und ich sie nicht ungewarnt lassen möchte. Sie können ihr in meinem Namen das Nötige berichten, falls Sie es für notwendig halten sollten. Harper erinnert mich nämlich nur zu sehr an einen Menschen, den ich einmal — es war vor zwei Jahren — unter ganz besonderen Umständen zu Gesicht bekam. Ich gehörte damals zum Stabe des Kreuzers „Ohio“, der für einige Monate im Hafen von Sitka in Alaska stationiert war. Eines Tages wurden uns mehrere Häklinge an Bord gebracht, die lange Zeit den Hafen von San Franzisko unsicher gemacht hatten und deren gefährlichste Mitglieder nach den Goldminen von Kon-dike entkommen waren. Unsere Polizei hatte sie schließlich aber doch aufgeköpft, und der „Ohio“ fiel die Aufgabe zu, die Gefangenen zurückzubringen. Unter diesen Leuten befand sich nun auch ein Mensch, mit dem Harper eine recht verhängliche Ähnlichkeit hat, trotzdem der jetzige Kapitän der „Ariadne“ einen selbst für einen Seemann recht stattlichen Bart trägt und jener Burchs ebenso glatt rasiert war wie ich.“

„Und das ist alles, was Sie vorzubringen haben!“ meinte Miß Hopkins enttäuscht. „Nichts als eine unbestimmte Ähnlichkeit mit einem Menschen, der jetzt wahrscheinlich für Jahre der Welt entzogen ist! — Nein, davon will ich Alice doch besser nichts erzählen. Sie würde uns einfach auslachen. Bedenken Sie doch lieber Freund, wo soll Harper die vorzüglichen Kenntnisse und das auf seinen Namen lautende amtliche Kapitän-Patent herbeikommen haben, das er uns in Valparaiso vorgeigte, als unser alter Jenkins so plötzlich an der Malaria erkrankte?“

„Die Papiere können gefälscht sein oder einer ganz anderen Person gehören,“ warf Sanders hartnäckig ein.

„Nein — nein, Sie müssen sich täuschen!“ verteidigte Miß Hopkins den jungen Kapitän der „Ariadne“. Außerdem kann es Ihnen auch gar nicht schwer

fallen
ja nu
nachd
sic je
elegan
Sport
hatte,
lustig
sich u
fins i
einstr
nicht
bis zu
gedrüc
Zu
burg-
te, mit
No
schon l
rufen l
ste abfi
gins ge
werden
Kapitan
Kapitän
wir für
Nötigen
benfall
Ha
sahste s
die Mü.
Mu
neum U
Alice J
Fingerr
„M
wenn C
lich und
nes Pan
linie der
sel Ver
Miß Ho
Sanders
aufgesch
Als sie
Blick na
läuscht i
unschöne
„M
nicht pe
„Männ
Zimmer
Schöpfun
ne eigen
„Ja
Sie Ihr
mehr an
projekt e
„Ihr bei
wenig na
Die
„Wie
so ganz
Darth de
Eindruck
schen, frö
te. Denn
Kerger w
„Sie
verliebt h
sich ebenf
Alice
purburro
Die i
gefährt in
die wohl
genannt
von Seef
Buena Sta
Franzisko
im Jahre
aufgebracht
das Inse
mürtscher
vor der
Land an
warb und
einen bes
einigen C
spize von
und an d
anlegten,
Aufpaffer
harrköpfig
Besitzum
ihn unbeh
beheben
es denn,
nach ihrem
auf der fle
ungsbauten
gänzlich ve
Bohnhaus,
entfernt un

— Be
Verwendung

fallen, sich Klarheit zu verschaffen. Sie brauchen sich ja nur bei der Polizei zu erkundigen.“

„Der Vorschlag läßt sich hören“, meinte Sanders nachdenklich. „Ich will auch gleich nachher.“

Er wurde durch Alice Weather unterbrochen, die sich jetzt, nachdem sie ihre weißen Schuhe mit hohen, eleganten Lackstiefeln vertauscht und über ihr leichtes Sportkostüm einen halbblauen losen Mantel gezogen hatte, wieder zu ihnen gesellte.

„Nur weiter, Harry“, sagte sie noch immer kampflustig zu dem Leutnant, der bei ihrem Erscheinen plötzlich verstummt war. „Und wenn Sie mit Miß Hopkins irgendwelche Geheimnisse haben, so gehe ich gern einstreifen voraus.“

Aber Sanders ließ sich auf ein neues Geplänkel nicht ein. Die Fahrt auf der elektrischen Straßenbahn bis zum Hafen legte die kleine Gesellschaft in recht gedrückter Stimmung und sehr einfüßig zurück.

Im Hafen war zwischen zwei hochbordigen Dampferdampfern unweit der mächtigen Speicher der Hamburg-Amerika-Linie die „Ariadne“, eine schlantgebaute, mittelgroße Turbinenjacht, festgemacht.

Raum hatte Alice das Deck betreten, als sie auch schon durch einen der Matrosen den Kapitän zu sich rufen ließ. Als William Harper vor ihr stand, sagte sie absichtlich so laut, daß Sanders, der mit Miß Hopkins gefolgt war, es notwendig hören mußte: „Wir werden übermorgen früh San Franzisko verlassen, Kapitän. Bringen Sie also die Schiffspläne auf dem Deck mit und lassen Sie auch zu, daß wir für eine Reise nach Kalkutta genügend mit allem Nötigen versehen sind. Die neue Mannschaft muß ebenfalls schleunigst an Bord kommen.“

Harper zuckte bei dieser Nachricht leicht zusammen, sagte sich aber schnell, legte die Hand salutierend an die Mütze und verschwand wieder unter Deck.

Auch Sanders verabschiedete sich jetzt, da er von neun Uhr abends auf der „Niagara“ die Wache hatte. Alice Weather reichte ihm sehr kühl die äußersten Fingerspitzen, vermied es jedoch, ihn anzusehen.

„Meinen Abschiedsbesuch werde ich morgen machen, wenn Sie geflatten“, sagte der Leutnant sehr förmlich und verließ dann die „Ariadne“, um an Bord seines Panzers zurückzufahren, der als erster in der Kolumbie des amerikanischen Geschwaders dicht bei der Insel Yerba Buena vor Anker lag. Alice stand neben Miß Hopkins an der Reling ihrer Jacht und schaute Sanders so lange nach, bis er hinter einem Hausen aufgeschichteter Petroleumtonnen verschwunden war. Als sie sich in ihrer Hoffnung, daß Harry noch einen Blick nach der „Ariadne“ zurückwerfen würde, getäuscht sah, trat in ihr hübsches Gesicht ein geradezu ungeschöner Ausdruck ärgerlichen Trostes.

„Reinetwegen braucht er sich morgen wahrhaftig nicht persönlich zu verabschieden“, sagte sie hastig. „Männer mit solchen Eifersüßeln sind mir verhaßt. Immer und immer kehren sie nur die Herren der Schöpfung heraus, als ob wir Frauen überhaupt keine eigene Meinung haben dürften.“

„Ich halte es wirklich auch für ratsam, Alice, daß Sie Ihren Plan, nach Kalkutta abjudampfen, nicht mehr ändern“, meinte Miß Hopkins, die dieses Eheprojekt bereits als endgültig gesichert ansah, eifrig. „Ihr beiden paßt eben nicht zueinander, seid beide zu wenig nachgiebige Naturen.“

Die junge Millionärin schaute überrascht auf. „Wie, liebe Hopkins, jetzt sind Sie mit einem Male so ganz meiner Ansicht? Bisher verteidigten Sie Harry doch stets bis zum äußersten, daß es fast den Eindruck machte, als ob Sie sich auch in diesen feischen, fröhlichen Menschen verliebt hätten.“ Sie stockte. Denn eben hatte sie sich verraten. Und zu ihrem Aerger war das ihrer Gesellschafterin nicht entgangen.

„Sie, Sie“, lächelte Miß Hopkins ironisch, „auch verliebt hätten — auch! Das heißt doch: ich bin nämlich ebenso verliebt in diesen.“

Alice Weather hatte sich kurz umgedreht und schritt, purpurrot im Gesicht, der Kajütentreppe zu.

Die kleine, felsige Insel Yerba Buena liegt ungenüßig in der Mitte der Bai von San Franzisko, die wohl der beste natürliche Hafen der ganzen Welt genannt werden muß und einer unbeschränkten Zahl von Seeschiffen sicheren Schutz gewährt. Auf Yerba Buena stand früher eine blühende Niederlassung der Franziskanermonche, die aber durch das Erdbeben im Jahre 1865 völlig zerstört und dann nicht mehr aufgebaut wurde. Erst fünfzehn Jahre später fand das Inselchen einen neuen Bewohner in einem mürrischen, rottöpfigen Irlander, der für billiges Geld vor der Regierung ein großes Stück unbearbeiteten Land an der Südküste des kleinen Höhenrückens erwarb und dort mit Hilfe einer früheren Regentin einen bescheidenen Farmbetrieb anfang. Als die Vereinigten Staaten dann im Jahre 1895 an der Südküste von Yerba Buena einen Leuchtturm errichteten und an den Felsabhängen größere Befestigungen anlegten, wäre man den Irlander als unbedeutenen Aufpasser gern wieder losgeworden; aber der ebenso hartköpfige wie habgierige Alte forderte für sein Besitztum einen so unverschämten Preis, daß man ihn unbehelligt ließ und seine späteren, nur wenig bescheidenen Angebote rundweg abschlug. So kam es denn, daß die „Mote Farm“, wie sie allgemein nach ihrem rothaarigen Eigentümer genannt wurde, auf der kleinen Insel neben den verschiedenen Regierungsbauten der einzige Privatbesitz blieb — zwei gänzlich verfallene Stallgebäude und ein niedriges Wohnhaus, die fünfhundert Meter vom Südküsten entfernt unter einigen verkrüppelten Eichen lagen.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftliches.

— Benutzung der Röhre zur Arbeit. Mäßige Verwendung zur Arbeit ist besonders für Tiere, welche dem

schweren Schläge angehören und auch für Zuchtstiere in verschiedener Richtung vorteilhaft. Röhre oder Rinder von solchen Landwirten, welche ihre Tiere zu dem auf Gütern vorkommenden Zugdienst verwenden, werden viel eher trüchtig als solche, die jahraus jahrein nie von der Krippe kommen, nur wenn sie zum Stier gebracht werden. Auch sind Fußkrankheiten, namentlich Entzündung der „Ballen“ beim Rindvieh, das häufig Bewegung hat, viel seltener als bei Tieren, welche das ganze Jahr angebunden sind und oft nicht einmal im Freien zur Tränke geführt werden. Ebenso ist in Bezug auf die Leibesfrucht resp. für trüchtige Röhre mäßige Verwendung zur Arbeit nur vorteilhaft; diese Tiere gebären viel leichter. Zuchtstiere, welche zum Zugdienst verwendet werden, sind weniger bössartig und viel eher zum Sprengen geneigt.

— Wie man die Schweine zum Fressen anhält. Häufig geschieht es, daß Mastschweine aus Unlust zum Fressen eine Gewichtsabnahme erleiden. Ein einfaches und erprobtes Mittel, die Mastschweine zum Fressen anzuhalten, besteht darin, den Tieren täglich 2 Hände voll gefalzenen Hafers zu verabreichen. Man nehme für 2 Tage Hafers-Rationen, schütte sie in ein Gefäß und zwar derartig, daß zwischen jede Schicht Hafer eine dünne Lage Salz gestreut wird, worüber man dann nach dem Niederdrücken, etwa mit den Händen, ein wenig Wasser gießt. Das Gefäß darf aber nicht ganz mit gefalzenem Hafer gefüllt werden, da der Hafer nach oben quillt. Derartig behandelte Schweine, bei regelmäßiger Futterabgabe von zwei Händen gefalzenen Hafers, werden sichtlich Gewichtsabnahme erleiden und alles gebotene Futter gierig verschlingen.

— Das Alter des Geflügels erkennt man mit ziemlicher Sicherheit auf folgende Weise: Alte Gänse haben starke Flügel, einen dicken, harten Schnabel und dicke Haut, junge Gänse haben namentlich unter den Flügeln zarte Haut. Bei den Enten ist es ähnlich; die jungen haben einen langen Schnabel. Alte Tauben haben rote Füße, junge dagegen helle und gelbliche Flammenfedern, welche den Alten fehlen. Junge Pühner erkennt man an den glatten glänzenden Schuppen der Füße und dem dünnen Kamm, alte Pühner an rauhen Schuppen, harten Sporen, dickem Kamm und steifem Schnabel. Junge Rebhühner haben gelbe Tritte, alte regelmäßig blaugraue, dazu weißen Schnabel und einen roten Kreis um die Augen. — Legt man als Jüchter dem Geflügel Fußringe an, so gewinnt man die Möglichkeit, die einzelnen Jahrgänge mit untrüglicher Sicherheit von einander zu unterscheiden und begreifen.

— Die Bedeutung der Kalkdüngung für den Boden wird noch viel zu wenig gewürdigt. Es gibt außerordentlich wenig Böden, die nicht dankbar sind für eine richtig durchgeführte Kalkung. Selbst Böden, die mehrere Prozent Kalk enthalten, also kalkreich sind, lohnen meist noch eine Kalkung. Der Kalk soll eben nicht bloß dazu dienen, wie vielfach angenommen wird, um die im Boden vorhandenen Nährstoffe den Pflanzen zugänglich zu machen, sondern er soll vielmehr als Regulator aller chemischen, physikalischen und biologischen Prozesse, die im Boden vor sich gehen, dienen und deshalb sollte die Kalkdüngung nicht unterlassen werden.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlicher ALKALISCHER SAUERBRUNN

Hauptdepot bei Walter Jugelt, Mineralwasserfabr. in Eibenstock i. E.

Wettervorhersage für den 31. August 1912.
Südostwind, heiter, warm, trocken, aber Gewitterneigung.
Niederschlag in Eibenstock, gem. am 29. August früh 7 Uhr
„ mm „ 1 auf 1 qm Bodenfläche.

Fremdenliste.
Ueberrastet haben im
Reichshof: Heinrich Schön, Architekt, Köln. G. Broug, Aem., Berlin. Paul Hartenstein, Aem., Blauen. Ernst Girch, Aem., Hamburg. Otto Bötsche, Aem., Wurgeln. M. Wylter, Aem., Basel.
Stadt Leipzig: Elise Sandeau, Paris. Anton Schlegel, Aem., Dresden. Curt Schmiech, Aem., Chemnitz. R. Dennhardt, Aem., Altfeld. Bialich, Aem., beide Leipzig.
Stadt Dresden: Arno Donath, Aem., Chemnitz. Jul. Thimmel, Aem., Mosel. Martin Hügel, Aem., Wittwerda.
Engl. Hof: Walter Glübiger, Aem., Radebeul.
Deutsches Haus: Johannes Neubert, Aem., Ernst Müller, Aem., beide Chemnitz.

Kirchl. Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock
vom 26. bis 31. August 1912.
Gebraut: 42) Max Curt Diebold, Drucker hier u. Helene Frida geb. Feyn hier.
Getauft: 219) Ernst Rudolf Gahn. 220) Karl Helmut Martin. 221) Hans Erich Schmalz. 222) Reinhard Berthold Kraus. 223) Oswald Erich Schmidt.
Bestattet: 117) Anton Cued, Handarbeiter hier, ein Witwer, 65 J. 6 M. 25 T. 118) Christian Martin, S. des Christian Gottfried Pegmann, Wirtschaftsgeliffen hier, 4 M. 26 T. 119) Gertrud Helene, Tochter der Gertrud Johanne Kropp hier, 2 M. 29 T. 120) Altfred, Zwil.-Sohn des Carl Oswald Windisch, Appreteurs hier, 11 T.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. Predigttext: Matthäus 6, 1—8. Pfarrer Rudolph. Vorm. 11 Uhr: Unterredung für die Jünglinge der drei letzten Jahrgänge. Derselbe. Beichte u. heil. Abendmahl bleiben ausgesetzt.
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein i. Diakonate. Derselbe.
Nächsten Montag vorm. 10 Uhr: Wochenkommunion.
Derselbe.
Sep. ev.-luth. St. Johanniskirche.
Vorm. 9 Uhr: Vespertgottesdienst. Montag abends 1/9 Uhr: Bibelkunde.
Methodisten-Gemeinde.
Vorm. 1/10 Uhr: Erbauungsstunde. Abends 7 Uhr: Predigt. Prediger Wolf. Montag abends 1/9 Uhr: Bibelstunde. Derselbe. Von jetzt ab finden die Bibelstunden regelmäßig Montags statt.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Dom. III post Trinit. Sonntag, den 1. September 1912.
Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Pfarrer Wolf.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Pastor Kuppel.
Vorm. 11 Uhr: Unterredung mit den Konfirmanden des Pfarrers, Pfarrer Wolf.
Jünglingsverein: Abends 8 Uhr Versammlung.

Kirchennachrichten aus Carlsefeld.
Am 13. Sonntag nach Trinitatis, 1. September. (Kirchweihfest.)
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Montag vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst.

Chemischer Marktbericht
am 28. August 1912.

Weizen, fremde Sorten	11 M. 40 Pf. bis 12 M. 40 Pf.	
„ sächsischer, alter	—	
„ neuer	9 „ 70 „ „ 10 „ 50 „	für 50 kg Gewicht bei 1000 kg
Roggen, neuer sächsischer	8 „ 15 „ „ 8 „ 5 „	
„ preussischer	8 „ 50 „ „ 9 „ 80 „	für 50 kg
„ fremder	9 „ 50 „ „ 9 „ 60 „	
Gerste, Bran., fremde	11 „ „ „ 12 „ 25 „	für 50 kg
„ Futter-	8 „ 55 „ „ 8 „ 65 „	
Hafer, sächsischer, alter	11 „ 35 „ „ 11 „ 35 „	für 50 kg
„ neuer	8 „ 50 „ „ 9 „ 25 „	
„ preussischer alter	11 „ 35 „ „ 11 „ 35 „	für 50 kg
„ neuer	9 „ „ „ 9 „ 50 „	
„ ausländischer	10 „ 75 „ „ 10 „ 85 „	für 50 kg
Gersten, Koch-,	11 „ „ „ 11 „ 50 „	
„ Malz- u. Futter-,	9 „ 25 „ „ 9 „ 75 „	für 50 kg
„ gebühelt, neues	3 „ 90 „ „ 3 „ 40 „	
„ gebühelt, altes	3 „ 20 „ „ 3 „ 70 „	für 1 kg
Stroh, Regelstroh	2 „ 90 „ „ 3 „ 10 „	
„ Maschinenstroh	—	für 1 kg
Langstroh	2 „ 20 „ „ 2 „ 50 „	
Stromstroh	1 „ 80 „ „ 2 „ 10 „	für 1 kg
Kartoffeln, inländische	3 „ 25 „ „ 4 „ 25 „	
„ ausländische	—	für 1 kg
Butter	2 „ 70 „ „ 2 „ 90 „	
Berzel: Kupfrieb — Stück	—	für 1 Stück

Neueste Nachrichten.

— Leipzig, 30. August. Oberleutnant Bier unternahm gestern abend 6 Uhr 15 Min. von hier aus mit einem Passagier einen Flug nach Berlin-Döberitz und landete auf dem Döberitzer Flugplatz 7 Uhr 15 Min. glatt. Er legte also die Strecke Leipzig-Döberitz genau in einer Stunde zurück.

— Berlin, 30. August. Der Kaiser wird heute nachmittag aus Wilhelmshöhe in Berlin eintreffen und im königlichen Schloß Wohnung nehmen. Der Kaiser unternahm gestern, wie gemeldet wird, mit der Kaiserin einen längeren Ausflug im offenen Automobil, worin man ein Zeichen für die völlige Wiederherstellung des Kaisers erblickt.

— Jüterburg, 30. August. Der Füsilierr-Regiment 33 in Gumbinnen ist wegen Spionageverdachts und des Verdachts der Preisgabe geheimer Aktenstücke auf Veranlassung des Kriegsgerichts der 2. Division verhaftet worden. Seit 2 Tagen weilt zur Klärung der Angelegenheit ein Berliner Kriminalkommissar in Jüterburg und Gumbinnen.

— Karlsruhe, 30. August. Im großherzoglichen Palais in Karlsruhe wurde der Versuch unternommen, durch Einbruch den Kronenschatz der Großherzogin zu rauben. Die Kriminalpolizei verhaftete einen Hofbeamten als Dieb.

— Karlsruhe, 30. August. Wie der badischen Presse aus Freiburg gemeldet wird, trafen dort gestern Vertreter der deutschen und österreichischen Eisenbahnverwaltung zu einer zweitägigen Konferenz zusammen, um die für die Beziehungen des den Güterverkehrsverbände Oesterreich-Ungarns und Deutschland und Oesterreich-Ungarns und Südrussland geltenden, aber bekanntlich gekündigten Vereinbarungen nach zunehmender Beilegung des Tarifstreites durch neue zu ersetzen. Es handelt sich in erster Linie um Schaffung einer neuen Abgrenzung der Verkehrsgebiete, ferner um die Bestimmung der Eisenbahnwege, über die die Güter der einzelnen Gebiete befördert werden sollen.

— Wien, 30. August. Wie das „Neue Wiener Tageblatt“ erklärt, ist ein Antrittsbesuch des Grafen Berchtold beim König von Italien für dieses Jahr bestimmt in Aussicht genommen, doch konnte bisher weder das Datum des Besuchs noch der Ort der Zusammenkunft genau festgestellt werden.

— Wien, 30. August. Wie der „Neuen freien Presse“ aus Paris telegraphiert wird, ist Prinz Georg von Serbien in ein Sanatorium für Rervenleiden untergebracht worden. Er soll sich in einem derartigen Zustande schwerer Depression befinden, daß seine Internierung in die Anstalt notwendig wurde.

— Wien, 30. August. Hier geht mit großer Bestimmtheit das Gerücht, daß der König von England im nächsten Frühjahr dem Kaiser Franz Josef einen Besuch abstatten wird.

— Amsterdam, 30. August. Ein Kabeltelegramm meldet aus Batavia, daß in Surabaja, der vornehmsten und größten Handelsstadt auf Java, ein chinesisches Komplott zur Ermordung der ganzen europäischen Kolonie der Stadt entdeckt worden ist.

— Odessa, 30. August. Auf dem Schwarzen Meer wütet ein furchtbarer Sturm. Die Schiffe können nicht aus dem Hafen auslaufen. Man befürchtet schwere Unfälle.

— Paris, 30. August. Das „Journal de Debat“ berichtet, daß der französische Major Briffot-Dumaillet zum militärischen Beirat der chinesischen Regierung ernannt wurde.

— Paris, 30. August. „Echo de Paris“ meldet aus Mailand: Eine furchtbare Explosion erfolgte in Brescia in einer Fabrik für Explosivstoffe, bei der eine Anzahl von Personen verletzt wurden. Die Fabrik ist zerstört. Einzelheiten über den Vorfall fehlen noch.

— London, 30. August. Der Pall Mall Gazette wird von einem gelegentlichen Korrespondenten aus Konstantinopel mitgeteilt: Kaiser Wilhelm habe die Söhne des Sultans und zwar auch den Thronerben eingeladen, mit ihm in der Schweiz während seines dortigen Besuches zusammenzutreffen. (Die Meldung atmet starke Sensationslust; denn daß die Zusammenkunft mit dem Friedensschluß zusammengebracht werden soll, dürfte jedem einleuchten. D. R.)

— New-York, 30. August. Eine anscheinend wahnsinnige Frau versuchte gestern den Präsidenten Taft beim Betreten eines Hotels in Columbia im Staate Ohio anzugreifen. Sie stürzte sich auf ihn, wurde aber zurückgehalten und verhaftet. Bei der Frau wurde ein Messer vorgefunden.

Deutsche Fonds		Ausländische Fonds		Bank-Aktien		Industrie-Aktien		Industrie-Obligationen	
Reichsanleihe	79.5	Dresdener Stadtanl. v. 1906	98.75	Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	98.10	Dresdner Bank	157.75	Canada-Pacific-Akt.	210.75
"	89.40	" v. 1908	99.45	Leip. Hypoth.-Bank Ser. 1b	98.75	Sächsische Bank	157.75	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönhaer)	289.80
Preussische Consols	100.10	Magdeburg. Stadtanl. v. 1906	99.75	Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	98.40	Industrie-Aktien	189.25	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	300.20
"	79.40			Schwarzburg. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	97.50	Wanderer-Werke	467.80	Stör & Co. Karmgaraspinnerei	188.61
"	89.41					Chemnitz Akt.-Spinnerei	100.00	Weisenthaler Akt.-Spinnerei	188.61
Sächs. Rente	100.80	Oesterreichische Goldrente	98.90	Chemn. Akt.-Spinnerei	100.00	Chemn. Werkzeugm. (Zimmerm.)	81.00	Vogl. Maschinenfabrik	728.00
Sächs. Staatsanleihe	91.85	Ungarische Goldrente	91.10	Sächs. Maschin. u. Holzfabrik	102.75	Schuckert Elektrizitäts-Werke	182.00	Harpener Bergbau	197.25
		Ungarische Kronenrente	87.21	Neue Boden-A.-G. Obl.	93.25	Grosche Leipziger Strassenbahn	210.00	Plauenener Tüll- u. Gard.-A.	90.40
		Chinesen von 1896	100.00			Leipziger Baumwollspinnerei	297.00	Phönix	378.74
		Japaner von 1906	87.70			Hansadampfschiffahrts-Ges.	212.50	Hamburg-Amerika Paketf. u. P.	187.70
		Rumänen von 1906	92.81			Sächs. Kaunigaraspinn. (Solbrig)	112.50	Plauenener Spitzen	118.00
		Buenos Aires Stadtanleihe	108.80			Sächs. Maschin. u. Holzfabrik (Hartmann)	150.00	Vogelwälder Tüllfabrik	182.00
		Wiener Stadtanleihe v. 1896	90.75			Dresdner Gasmotoren (Hille)	170.00	Wiskout für Wechsel	41.00
		Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe	99.75					Zinsfuß für Lombard	51.00
		Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	99.8						

Das renommierte Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektions-Geschäft in Louis Levy,
gegenüber der Kaiserl. Post, wird zu Einkäufen bestens empfohlen.

Achtung!
Infolge großer direkter Einkäufe bin ich in der Lage meine **echten** dem Gesetze entsprechenden **Weine** billig abzugeben.
Rotwein
Weisswein
Lacrimas Gold
Portwein
Malaga
Blutroter Süsswein
Samos
Cherry
Madeira

Kinderwein à Flasche von 60 Pfg. ab bis M. 2.—
Wohlfarths Drogerie.
Größte Weinhandlung am Plage.

Junge Gänse mastgänse
sowie die erste Sendung
schwed. Preiselbeeren
treffen Sonnabend bestimmt ein.

Empfehle ferner **starke Senf** und **Salatgurken**, einen großen Posten **Birnen**, um schnell damit zu räumen, äußerst billig, **Gelbschwämmchen**, **süße Weintrauben**, **Tiroler** und **Steiermärker Apfels**, **Pflirsche**, **Tomaten** u. s. w.
Gehr mehr. Speisefarbstoffen (Strallen) sind wieder eingetroffen.
Div. Hausklacht-Wursthwaren in feinsten Qualität, **fr. russischen Salat**, heute **Sonnabend geb.**
Schinken, **starke Nale**, **Lachs** im **Ausschnitt**, **neue Fischmarktnoden**, **frischen Quark**.
Um gefl. schnelle Abnahme bitten
Ernst Heymann, Fernspr. 287.



Emil Wagner.
Empfehle
Lebende Karpfen.
Verkaufsstelle: **vordere Rehmerstrasse 1.**

Achtung! **Achtung!**
zirka 100 Zentner
ganz weiche Birnen
sind zum **Wochenmarkt** eingetroffen und verkauft 5 Ltr. von 30 Pfg. an. Ferner der letzte große Posten **Eingelegurken** z. billigsten Tagespreis. **Süße Weintrauben**, Pfd. 25 Pfg., **schöne Tomaten**, Pfd. 18 Pfg., **sehr mehrl. Kartoffeln**, 5 Ltr. 33 Pfg., **große Pflaumen**, Pfd. 15 Pfg., **grobes u. feines Sauerkraut**, 3 Pfd. 20 Pfg., **saure Gurken**, 3 Stück 10 Pfg., **schöne Zwiebeln**, 3 Pfd. 20 Pfg., **Knollmüße**, 4 St. 10 Pfg., **Sering in Geler**, 4 St. 10 Pfg., **Bratheringe**, 4 St. 20 Pfg., **Pflirsche**, **Sellerie**, **Rot- und Weißtraut** und versch. a. alles sehr billig beim
Zwickauer.

Vergrößerer
für Luft und Tüll, finden sehr angenehme, dauernde Stellung bei
Max Uhlig, Treuen i. S.
Werkstraße.

Schluss d. Ausverkaufs wegen Fortzugs am Montag, d. 2. Septbr.
Spätere Verkäufe ausgeschlossen.
Kaufhaus Walther Köhler.

Wissenschaftliche Selbst-Unterrichts-Werke
Methode Rustin verbunden mit Fernunterricht.

Der wissenschaftlich gebildete Mann. Das Gymnasium. Das Realgymnasium. Die Oberrealschule. Das Abiturientenexamen Die Hsh. Mädchenschule. Die Studienanstalt. Das Lyzeum	Die Handelsschule. Einjährig-Freiwillige-Pflichtung. Der Präparand. Mittelschullehrer-Prüf. Der gebildete Kaufmann. Der Militäranwärter. Der Bankbeamte. Das Konservatorium.
---	---

Diese ausgezeichneten Werke betreffen: 1. den Besuch wissenschaftl. Lehrganzen vollständig zu ersetzen; 2. eine umfassende gediegene Bildung zu vermitteln; 3. auf Examen vorzubereiten. Der Zweck wird erreicht: a) dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten auf das Sorgfältigste nachgeahmt wird; b) dass der Unterricht in einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss; c) dass durch dauernde Selbstprüfung, fortgesetzte Wiederholungen und ständige Übungen das Erlernte dauernd befestigt wird; d) dass bei dem Fernunterricht auf die Veranlassung jedes Schülers besondere Rücksicht genommen wird.
Grosze Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostlos. Kleine Teilsammlungen. Ansichtsänderungen bereitwillig.
BONNESS & HACHFELD, POTSDAM. SO.

Tüchtiger junger Mann
für Buchhaltung und Korrespondenz für sofort oder später zu engagieren gesucht. Bedingung: flotter Stenograph und Maschinenschreiber (Ideal), selbständiger Arbeiter. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Alter, Antritt zc. sub **T. T. 77** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Transport badisches **Rasse-Zuchtvieh**, junge, sehr starke gute
Milch- und Einspannkühe, welche mit Rälbern, hoch- und kleintragende, verkauft
Zuchtviehhandlung **Emil Unger**, **Ober-Schönheide**, in der Nähe der Haltestelle.
NB. Die Tiere sind aus Gelände, wo nie Seuche geherrscht hat.

Der kolossale Umsatz
der allgemein beliebten Margarine-Marken
Cleverstolz und Vitello
beweist am besten ihre ausserordentlich hervorragende Beschaffenheit als konkurrenzloser Ersatz für **feinste Butter**.
Stets frisch zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Niemand
veräume die jetzt gebotene Kaufgelegenheit auszunutzen.
Kaufhaus Walther Köhler.

Dr. Richters elektromotorische Zahnhalsbänder, um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommis der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche echt zu haben sind bei
Emil Hannebohn.

Unter dem Protektorate Sr. Majestät des Königs.
Erzgebirgische Ausstellung Freiberg 1912
mit Verlosung von Ausstellungsgegenständen.
Dauer bis Mitte September.
Tägl. Nachm.- und Abendkonzert. Leuchtfantäne 8 1/2—9 bez. später, dann Konturenbeleuchtung der Haupthalle. Im Vergnügungsseck: Afrikanertruppe, Somali-Truppe, 40 Personen.

Als Spezialität!
Junge fette Gänse und Enten gehen heute bestimmt ein.
Gelbschwämmchen, hochf. tiroler **Apfels**, **Pflirsche**, **Tomaten**, **Bananen**, **seine weiche Weizenbirnen**, **Apfels**, **Pflaumen**, **Blumenkohl**, **Rot- und Weißkraut**, **Sellerie**, **rote Rüben**, **Gurken**, **Bohnen**, **Lachs** im **Ausschnitt**, **starke Nale**, **vieler Pflirsche**, **frisch frischen Quark**, **neue Gerlinge**, **Senf**, **Wesker** und **saure Gurken**, **hochfeine Speisefarbstoffen** (Strallen) empfiehlt
Aline Günzel.

Heute auf dem Wochenmarkt
einen großen Posten **Birnen**, 5 Liter von 35 Pfg. an, **Nettibirnen**, weiche, 5 Liter 40 Pfg., große harte zum Einlegen 5 Liter 45 Pfg., **Apfels**, 5 Liter 50 Pfg., **Weintrauben**, zuckerf. Pfd. 30 Pfg., **Pflaumen**, böhm., Pfd. 20 Pfg., **schöne Schäl- und Senfgurken**, **Kartoffeln**, 5 Liter 30 Pfg., **Sauerkraut**, 3 Pfd. 20 Pfg., **Zwiebeln**, 2 Pfd. 15 Pfg., **sämtl. frisches Gemüse** empfiehlt
O. Hartmann.
Lebende Karpfen stets vorrätig bei Obigem.

Für Touristen!
Eis und Erfrischungsbombons.
H. Selbmann, Langestr. 1.

Schönheit
verleiht ein rosiges, jugendliches Antlitz, weisse sammetweiche Haut und ein zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte
Stedenpferd-Lilienmilch-Seife à St. 50 Pfg., ferner macht der **Dada-Craem** rote und rissige Haut in einer Nacht weiss und sammetweich. Tube 50 Pfg.
In Eisenpost: **Stadtapotheke**, **H. Lotmann**, **Herm. Hoffmann**; in **Carlsfeld**: **E. Alb. Arnold**.

Schön. hell. Siebelwohnung
best. aus Stube, Küche u. Kammer. Preis 140 Mk., ab 1. Oktober zu vermieten. Zu erst. in d. Exp. d. Bl.

Verloren wurde eine silberne Kette auf dem Wege von **Elbenstock** nach **Blauenthal**. Abzugeben geg. gute Belohnung in der Exped. d. Bl.

Stube, Küche mit 2 Kammern sind per 1. Okt. evtl. auch später in der Oberstadt zu vermieten. Off. unter **A. S. 100** bitte i. d. Exp. d. Bl. niederzul.

Schönes Garçonlogis
ist sofort mit oder ohne Pension zu vermieten. Näheres i. d. Exp. d. Bl.

Bestellungen
auf das „**Amis**“ und „**Anzeigerblatt**“ für den Monat **September** werden in der Exped. bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen. Die Exped. des **Amisbl.**

Schiffli-Auspasser sucht
Wilh. Drechsler.

Garçon-Logis
vermietet mit und ohne Pension. Auch empfehle ich meinen **kräftigen Mittagstisch**.
Emil Weissfog.